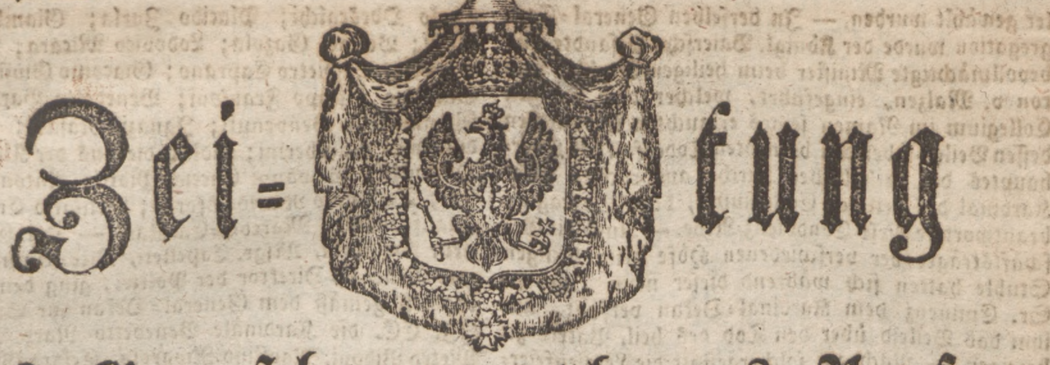
No. 22. 1829.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 18. März.

Ausland.

Italien.

Am 21. Februar, als dem achten Tage der Novene für den verstorbenen Papst Leo XII., wurde das Seelenamt von Sr. Eminenz dem Kardinal Pedicini gehalten, worauf die fünf Absolutionen über den Sarkophag mit den herkömmlichen Ceremonien von JJ. EE. den Kardinal-Priestern Odescalchi, Dandini, Falzacappa, de Gregorio und dem Celebrirenden vorgenommen wurden. In der neunten General-Congregation, welche hierauf stattfand, wurden drei Kardinäle durchs Loos gewählt, welche über die Reinlichkeit und Klausur des Conclave die Aufsicht führen sollen. Hierauf wurden der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Königl. Sicilianischen Majestät, Marchese di Fuscaldo, der Kaiserl. Russische außerordentliche Gesandte, Fürst Gagarin, und der Königl. Preußische Minister-Resident Hr. Bunsen, der Reihe nach eingeführt, welche dem heiligen Collegium im Namen ihrer hohen Souveraine deren Beileid über das Ableben des heiligen Vaters Leo XII. ausdrückten. Der Kardinal della Somaglia, Dekan des heiligen Collegiums, dankte im Namen desselben für diese Beileidsbezeigungen. — Am folgenden Tage, den 22. Februar, als dem letzten Tage der Novene, hielten Se. Eminenz der Kardinal Odescalchi, das letzte Seelenamt für den erlauchten Verstorbenen, worauf der Sekretair der Congregation zur Correctur der Bücher der orientalischen Kirche, Domherr der Vatikanskirche und erster Custos der Vatikans-Bibliothek, Angelo Mai, eine an der Evangelien-Seite des Altars stehende Kanzel bestieg, und eine treffliche lateinische Rede über die erhabenen Tugenden des verstorbenen Papstes, die ihm die Verehrung und den Dank der Mit- und Nachwelt erworben haben, hielt. Nach beendigter Rede wurden von JJ. EE. den Kardinal-Priestern Gazola, Bussi, Zurla, Pedicini und dem Celebrirenden die fünf herkömmlichen Absolutionen über den Sarkophag gesprochen. Dieser Ceremonie wohnten außer dem gesammten heiligen Collegium, der hohen Prälatur, dem diplomatischen Corps u. s. w. auch Se. Maj. der König von Baiern nebst seinem Gefolge bei. — Hierauf wurde die zehnte General-Congregation im Capitular-Saale gehalten, worin dem Herkommen zufolge diejenigen Kardinäle aus der Klasse der Diakonen, welche die Weihe noch nicht empfangen haben, das päpstliche Breve, worin ihnen die Aktiv- und Passiv-Stimme bei der Wahl des neuen Papstes verliehen wird, vorzeigten, worauf die für den Dienst des Conclave erforderlichen Maurer und Tisch-

ler gewählt wurden. — In derselben General-Congregation wurde der Königl. Baiersche Gesandte und bevollmächtigte Minister beim heiligen Stuhle, Baron v. Malzen, eingeführt, welcher dem heiligen Collegium im Namen seines erlauchten Monarchen dessen Beileid über den betrübten Todesfall des Oberhauptes der katholischen Kirche ausdrückte. Der Kardinal des heiligen Collegiums, della Somaglia, beantwortete diese Condolenz-Rede. — Auch die Geschäftsträger der verschiedenen Höfe beim heiligen Stuhle hatten sich während dieser neun Tage zu Sr. Eminenz dem Kardinal-Dekan verfügt, um ihm das Beileid über den Tod des heil. Vaters zu bezeigen. — Nachdem solchergestalt die Leichenfeierlichkeiten für den verstorbenen Papst am 22. Febr. beendigt waren, versammelten sich am 23. Morgens die Kardinäle in der Chor-Kapelle des Vatikans, wo der Kardinal-Dekan della Somaglia, unter Assistenz der Prälaten, die heilige Geist-Messe las, worauf der Sekretair der Breven an die Monarchen und Domherr an der Liberiana, Msgr. Dominico Testa, eine lateinische Rede über den wichtigen Gegenstand der vorzunehmenden Wahl des neuen Papstes hielt. Am Abend dieses Tages begab sich das heilige Collegium in die St. Sylvesterkirche am Quirinal, wo ein Ceremonienmeister das päpstliche Kreuz aufrichtete, worauf die Sänger der päpstlichen Kapelle den Hymnus: Veni Creator Spiritus anstimmten. Nach der ersten Strophe verließen die Kardinäle die Kirche und begaben sich unter fortwährender Absingung des gedachten Hymnus, unter Voraustritt einer Abtheilung der Nobel-Garden und der Römischen Bürgergarde, des Sänger-Chors und des Ceremonienmeisters, der das vorerwähnte Kreuz trug, und zu beiden Seiten von der Nobel- und Schweizergarde umgeben, über den Quirinal-Platz durch das dort aufgestellte Spalier des Linien-Militairs und der Bürger-Milizen nach dem Pallaste des Quirinals, wo das Conclave bereitet war. Der Zug der Kardinäle selbst ging in folgender Ordnung vor sich: Zuerst die Kardinäle aus der Klasse der Bischöfe; namentlich der Kardinal-Dekan Giulio Maria della Somaglia; der Unter-Dekan Bartol. Pacca; Pierfrancesco Galleffi; Francesco Saverio Castiglioni; Francesco Bertazzoli; dann die aus der Klasse der Priester: Giuseppo Fesch; Carlo Opizzoni; Fabrizio Sceberas-Testaferrata; Emman. de Gregorio; Giorgio Doria Pamphili; Gianfrancesco Falzacappa; Antonio Pallotta; Carlo Maria Pedicini; Ercole Dandini; Carlo Odescalchi; Placido Zurla; Giambattista Bussi; Bonav. Gazola; Lodovico Micara; Mauro Cappellari; Pietro Caprano; Giacomo Giustiniani; Giacomo Filippo Fransoni; Benedetto Barbereni; Gianantonio Benvenuti; Ignazio Nasalli; Antondomenico Gamberini; endlich die aus der Klasse der Diaconen: Giovanni Caccia-Piatti; Antonio Frosini; Tommaso Riario-Sforza; Belisario Cristaldi; Gianfrancesco Marco-y-Catalan. — Der Gouverneur von Rom, Msgr. Capelleti, Vice-Camerlengo und General-Direktor der Polizei, ging dem Ceremoniell gemäß dem General-Dekan zur Seite. — JJ. EE. die Kardinäle Benedetto Naro Patrizi, Pietro Vidoni, Agostino Rivarola, Cesare Guerrieri Gonzaga und Tommaso Bernetti hatten sich früher ins Conclave begeben, und erwarteten ihre Collegen an der Thüre. — Nach dem Eintritte JJ. EE. in die Paulinische Kapelle wurde die Hymne: Veni Creator Spiritus mit den gebräuchlichen Orationen beendigt, worauf der Kardinal-Dekan della Somaglia eine kurze und ergreifende Rede hielt, worin er das heilige Collegium ermahnte, der heiligen Kirche baldmöglichst einen neuen Hirten zu schenken. Sodann wurden die apostolischen Bullen in Betreff der Papstwahl vorgelesen, worauf sämmtliche anwesende Kardinäle schwuren, dieselben genau zu beobachten. Einen gleichen Eid leistete der Präfekt der apostolischen Paläste und Gouverneur des Conclave, Msgr. del Drago; der immerwährende Marschall der heiligen Kirche und Custos des Conclave, Fürst Agostino Chigi; der General-Schatzmeister Msgr. Mattei, und die übrigen Personen, welche Funktionen im Conclave bekleiden. Die Kardinäle begaben sich hierauf in ihre Zellen, wo sie die Aufwartung des diplomatischen Corps, des Römischen Adels, der Prälatur u. s. f. empfingen. — Nachdem sodann die drei üblichen Zeichen mit der Glocke gegeben worden waren, entfernten sich um 8 Uhr Abends alle Fremden aus dem Conclave, und die Klausur desselben wurde in Gegenwart der Kardinäle, Chefs der drei verschiedenen Klassen und des Marschalls vorgenommen. — Am 24. wurde auf Befehl des General-Vikars Kardinal Zurla in allen Kirchen das Gebet Pro eligendo Summo Pontifice begonnen, womit die ganze Zeit der Erledigung des heiligen Stuhls hindurch bis zur erfolgten Papstwahl fortgefahren wird.

Am 24. Februar Morgens versammelten sich die am vorigen Tage ins Conclave gegangenen Kardinäle in der Paulinischen Kapelle im Quirinal-Pa-

laste, wo der Kardinal-Dekan des heil. Collegiums, della Somaglia, Messe las und sämmtlichen Kardinälen das heilige Abendmahl reichte. — Nach beendigter Messe wurde nach Anstimmung der Hymne: Veni Creator Spiritus etc. auf herkömmliche Weise mit versiegelten Zetteln zum ersten Scrutinium, Behufs der Wahl eines neuen Papstes, geschritten. — Am 27. Febr. Nachmittags sind drei neue Kardinäle, Arezzo, Morozzo und Macchi, nachdem sie vorher die Vatikanskirche besucht hatten, ins Conclave getreten.

Der Gouverneur von Rom, und General-Polizei-Direktor, Msgr. Cappelleti hat unterm 19. Febr. eine geschärfte Verordnung in Bezug auf die Fremden-Polizei erlassen, welche genaue Vorschriften enthält, wie sich die Gastwirthe, Hausvermiether rc. hinsichtlich der Aufnahme und Beherbergung von Fremden zu verhalten haben.

Livorno den 25. Februar. Lord Cochrane ist vorgestern mit seinem Neffen, der ihn als Sekretair begleitet, von hier nach Paris abgereist. Die zu seinem Gefolge gehörigen Personen werden sich zur See nach Marseille begeben. Der Lord war auf der Englischen Brigantine „See-Nimph", Capitain Robert Barroughs, hier angekommen.

Rußland.

St. Petersburg den 21. Febr. (5. März.) Der General-Quartiermeister des General-Stabes Sr. Kaiserlichen Majestät, General-Adjutant Graf Suchtelen II., ist aus Jassy angekommen.

Das Journal d'Odessa enthält folgende Nachrichten von der Armee in der Türkei: „Am 13. Januar (n. St.) hat der General-Major Kuprianoff dem General Roth zwei aus Schumla desertirte Tartaren, welche sich zu seinen Vorposten begeben hatten, zugeschickt; sie haben ausgesagt, daß der Großwesier am 6. Januar zu Schumla angekommen war, und gegen 30,000 Mann versammelt habe, um Pravadi anzugreifen. — Demzufolge wurde sämmtlichen Truppen die Weisung ertheilt, ihre Wachsamkeit zu verdoppeln und die Bewegungen des Feindes durch Patrouillen zu rekognosciren. Am Abend wurde der Generalmajor Rogovsky durch einen Bericht aus Devno in Kenntniß gesetzt, daß der Beobachtungs-Posten von Kosludschi, aus 80 Kosacken bestehend, von einem weit überlegenen Türkischen Kavallerie-Corps angegriffen, und daß diese Nachricht durch einen Kosacken, der entkommen war, überbracht worden sei. Nachdem alle durch diese Umstände erheischten Dispositionen getroffen waren, wurden das 31ste und 32ste Jäger-Regiment mit 4 Kanonen nach Pravadi detachirt, um diesen Posten zu verstärken, und man zog einige Truppen-Abtheilungen, die sich zwischen Kustendsche und Varna befanden, näher an letzteren Platz heran. Der General Roth erhielt einen zweiten Bericht des Generals Rogovsky mit der Anzeige, daß der Oberst-Lieutenant Dmitroff, der mit einem Theile seines Regiments zur Verstärkung der Truppen bei Kosludschi detaschirt worden war, zwei Werste von diesem Orte auf einige hundert Türkische Reiter gestoßen sei, welche sich sogleich auf Schumla zurückgezogen hätten. Der Posten von Kosludschi wurde neuerdings von unsern Truppen besetzt. Da ihn der Feind unversehens mit 500 Mann Kavallerie angegriffen hatte, so ist es wahrscheinlich, daß unsere Patrouillen gleich anfangs von ihm aufgehoben wurden. — Wir verloren in dieser Affaire 2 Kosacken und einen Unter-Offizier an Todten; der Commandant des Postens und 32 Kosacken sind verschwunden, und man weiß schlechterdings nicht, was aus ihnen geworden ist.

Oestreichische Staaten.

Wien den 10. März. Der heutige Beobachter enthält Folgendes: „Der Moniteur vom 27. Febr. enthält ein Schreiben aus Wien vom 15. gedachten Monats, worin erzählt wird, die Nachricht von dem Ableben des Papstes (der bekanntlich am 10. gestorben ist) sei am 14. Febr. nach Wien gelangt, und am Abende desselben Tages habe bei Hofe in den Appartements Ihrer Majestät der Kaiserin ein Kinder-Ball Statt gefunden, dem Ihre Majestäten bis zu Ende beigewohnt hätten. — Dieses Schreiben ist offenbar erdichtet. Die erste Kunde von dem Tode Sr. Heiligkeit ist nicht früher als am 16. Februar durch einen Kourier aus Rom, der die Reise in dieser Jahreszeit mit großer Schnelligkeit zurücklegte, in Wien eingetroffen, und in Folge derselben sind sogleich alle Bälle, die im Laufe dieser Woche theils bei Hofe, theils bei Mitgliedern der Kaiserlichen Familie, theils beim diplomatischen Korps Statt finden sollten, abgesagt worden. — Man begreift nicht, wie die Redaktion des Moniteurs diesem angeblichen Korrespondenz-Artikel, dessen Falschheit bei der oberflächlichsten Vergleichung der Daten in die Augen springen mußte, die Aufnahme in ihr Blatt gestatten konnte!"

Deutschland.

München den 3. März. Nachrichten aus Rom vom 24. Febr. zufolge waren Se. Maj. der König

an diesem Tage nach Neapel abgereist, von da Allerhöchstdieselben nach 8 Tagen nach Rom zurückkehren wollten.

In Frankreich ist jetzt häufig Nachfrage nach dem Baierischen Gemeinde-Gesetz, und es sind mehrere Exemplare davon nach Paris abgegangen.

Frankreich.

Paris den 8. März. Der Herzog Karl von Damas, erster Kammerherr des Königs und Pair von Frankreich, ist gestern mit Tode abgegangen.

Am 4. d. hielt der König einen Minister-Rath, welcher von 10 bis $2\frac{1}{2}$ Uhr dauerte.

Herr Dupin d. ä. ist zum Berichterstatter der mit der Prüfung des Municipalgesetzes beauftragten Kommission ernannt worden. Diese hat indessen ihre Arbeit noch nicht völlig beendigt, und beschäftigt sich gegenwärtig mit der Abfassung der Amendements, welche sie vorzuschlagen beabsichtigt, und unter denen die wichtigsten die Erweiterung der für die Stimmfähigkeit in den Versammlungen der Notabeln festgesetzten Bedingungen, und der Vorschlag seyn sollen, den Notabeln das Recht zu verleihen, die Mitglieder des Gemeinderaths aus allen Listen zu erwählen, statt genöthigt zu seyn, drei Viertel derselben aus der Hälfte der am meisten Besteuerten zu nehmen. Auch würde der König aus den Mitgliedern des Gemeinderaths die Mairi's und deren Gehülfen zu erwählen haben. Die Kommission, welche sich mit der Prüfung der Departementalverfassung beschäftigt, ist in ihren Arbeiten noch nicht so weit vorgerückt. Der Minister des Innern hat mit dieser Kommission letzten Sonnabend eine sehr lange und sehr lebhafte Konferenz gehabt.

Die Pairskammer hat in ihrer gestrigen Sitzung den Bericht über den Gesetzesentwurf, das Duell betreffend, angehört. Die mit der Prüfung dieses Entwurfs beauftragte Kommission hat verschiedene Amendements vorgeschlagen, welche die Zustimmung der Kammer scheinen erhalten zu haben. So trägt sie darauf an, das Duell geradezu unter die im Strafgesetzbuche aufgezählten Verbrechen oder Versuche zu Verbrechen zu klassifiziren, und die Untersuchung, welche der Entwurf zwischen Mord und Verwundungen im Zweikampfe macht, wegzulassen. Endlich hat die Kommission einen Zusatzartikel vorgeschlagen, welcher die Verfügungen des Gesetzes auch auf die Militärpersonen ausdehnt, nur daß diese im Uebertretungsfalle vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Gen. Sebastiani ist von der Commission über den Departemental-Entwurf einstimmig zum Berichterstatter gewählt worden. Die über die Pairs-Dotation hat Hrn. v. Cassaignoles zum Präsidenten und Hrn. Cormenin zum Secretair gewält. Die über das Tabacks-Monopol wählte Hrn. v. Cambon zum Berichtserstatter.

Vorgestern war Petitionsbericht bei den Deputirten.

Der Courier enthält Folgendes: Das Ministerium redet bekanntlich der Preßfreiheit das Wort, aber welcher Preßfreiheit? Ein Journal, sein Organ (der Messager des Chambres), empfahl uns vor einiger Zeit an, in Betreff unserer diplomatischen Verhandlungen Stillschweigen zu beobachten, damit der Friede Europa's nicht gestört werde. Vorgestern sagte dasselbe Blatt, die Rechtmäßigkeit der Todesstrafe untersuchen, hieße die gesellschaftliche Ordnung bedrohen. Gestern sagte es, über die schwankenden und oft einander widersprechenden Beschlüsse der Kammer schreiben, hieße eine zweite Tribune neben jener in der Kammer errichten, und endlich heute erklärte es, daß wenn man gegen Auflagen rede, deren Princip mangelhaft und wobei die Art, sie zu erheben, vexatorisch sei, man die Gemüther dadurch aufrege. Also Finanzen, Gesetzgebung, Diplomatie, Kammerdebatten sind Dinge, über die man nicht reden darf; im Uebrigen aber gilt völlige Freiheit in Betreff dessen, was weder die Börse der Steuerpflichtigen, noch das Leben der Bürger, noch die Würde oder die Sicherheit des Landes, noch das Verfahren derjenigen angeht, welche Frankreich erwählt hat, um seine Rechte zu vertheidigen. Wahrlich, man sollte glauben, den Monolog Figaro's zu hören.

Dieser Tage ist hier eine Engländerin im achten Monate ihrer Schwangerschaft mit fünf todtgebornen Kindern, sämmtlich weiblichen Geschlechts, niedergekommen. Die Wöchnerin befindet sich vollkommen wohl.

In der Verordnung, die der Bischof von Meaux bei Gelegenheit der Fasten erlassen hat, kommt folgende Stelle vor: „Die Zeiten sind schlecht, sehr schlecht. Schon lange ein Zeuge, wie der Unglaube unter Euch Wurzel zu schlagen sucht, ermahnen wir Euch täglich, in Euch zu gehen, und das Gewitter zu beschwören, welches über Euren Häuptern schwebt. Allein was helfen alle unsere Ermahnungen? Sind wir besser als die Menschen, die als eine gerechte Strafe des Himmels für ihre Verbrechen von der Sündfluth verschlungen wurden? Gab

es mehr Verderbniß in Sodom und Gomorrha als jetzt!"

Man spricht von der nahe bevorstehenden Rückkehr des Obersten Fabvier, da derselbe sich mit den Griechischen Behörden über die Organisation des Heeres nicht habe einigen können.

Unsre Blätter enthalten die, am 18. Febr. in der St. Peters-Sakristei in Rom von Hrn. v. Chateaubriand an das Kardinal-Kollegium gehaltene Anrede.

In Toulon hat man Nachrichten von unsrer Schiffs-Abtheilung vor Algier, daß sie mehrere kleine feindliche Schiffe versenkt und andere in die Flucht getrieben hatte.

Lord Cochrane ist zu Livorno in Quarantäne, worüber er sich aufs bitterste beschwert, da er schon in Neapel Quarantäne gehalten. Er schildert in einem Schreiben die Aussichten für Griechenland als höchst hoffnungsreich, ausgenommen, wenn unsre Truppen es schon verlassen würden; denn da müßte alles hinter sich gehen.

Das Journal des Débats meldet, wahrscheinlich nach Angaben kundiger hiesiger Gelehrten: „Einige Deutsche Blätter haben unrichtig über die Reise berichtet, welche Frhr. Alex. v. Humboldt nach Rußland unternehmen wird. Das Wahre ist Folgendes. Der Einladung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland gemäß wird Hr. v. H. in den ersten Tagen des Mai's von hier (Paris oder Berlin?) abgehen und über St. Petersburg und Moskau nach den Uralischen Gebirgen reisen. Dort wird er die Bergwerke und vor allem die reichen Goldsand-Schichten zwischen den obern Theilen der Flüsse Niewa und Isset im NW. der Stadt Ekaterinenburg in Augenschein nehmen. Man verspricht sich sehr anziehende Ergebnisse von der Vergleichung, welche dieser gelehrte Naturforscher im Stande ist, zwischen diesen und den ihm so wohl bekannten Bergwerken Amerikas anzustellen. Vom Ural wird Hr. v. H. nach Tobolsk, der Hauptstadt von Ost-Sibirien, abgehen und dieses der östlichste Punkt seiner Reise seyn. Er denkt im November wieder in Berlin zu seyn."

Der Courier français theilt ein Privatschreiben aus London mit, welches von den zwischen dem Herzoge von Wellington und dem Herzoge von Cumberland in Betreff der katholischen Frage entstandenen Differenzen und deren Folgen handelt und worin es unter Anderm heißt: „Der Premierminister versammelte auf die Kunde von der durch den Herzog von Cumberland bewirkten Sinnesänderung des Königs seine Kollegen und erklärte ihnen, er sei benachrichtigt worden, der König habe gesagt und geglaubt, die Mehrheit des Englischen Volks sei gegen die Emancipation der Katholiken und erklärt, die Minister hätten ihn in dieser Hinsicht getäuscht und er werde die Maaßregel nicht genehmigen, zu der er blos durch falsche Vorstellungen getäuscht, seine Zustimmung gegeben habe. Die Minister waren einstimmig der Meinung, sie müßten entweder auf ihrer Politik beharren oder ihre Entlassung nehmen, zugleich ermächtigten sie den Herzog v. Wellington, Se. Maj. von ihrem Entschlusse in Kenntniß zu setzen und legten zum Beweise ihrer Aufrichtigkeit ihre respektive Dimission in die Hände des Herzogs nieder. Dieser begab sich darauf nach Windsor, und es gelang ihm, Se. Maj. von den Gefahren zu überzeugen, welche mit der Zurücknahme der von Ihnen dem Parlamente anempfohlenen Maaßregel verknüpft seyn würden. Sie wird sonach dem Unterhause am 5. d. M. vorgelegt und von demselben mit unermeßlicher Mehrheit angenommen werden. Im Grunde ist der größte Theil der Minister mehr als jemals wider die Emancipation der Katholiken; indessen haben die politischen Gründe ihren Widerwillen besiegt. Denn wenn die Wünsche der Irländischen Katholiken nicht erfüllt und sie dadurch zur Empörung verleitet werden sollten, so würde England an jeder Theilnahme an dem auswärtigen Kriege, den hier Jedermann für nahe bevorstehend hält, verhindert werden."

Die Liberalen, welche zu Anfange über die Vorlegung der Municipal- und Departemental-Gesetz-Entwürfe hocherfreut waren, erklären sich jetzt, nachdem dieselben von allen Seiten herumgewendet, näher betrachtet, und viel darüber dissertirt worden, sehr durch den Inhalt getäuscht, ja sie finden mehreres darin in geradem Widerspruch mit der einleitenden Rede des Herrn von Martignac. Der Gemeinde-Gesetzentwurf insonderheit sei so übel abgefaßt, daß, um ihn genießbar zu machen, die Hälfte seiner Artikel umgeschmolzen werden müßte; auch der in Betreff der Departements müsse, falls er nicht emendirt werde, durch große Stimmenmehrheit verworfen werden. Eine solche Stimmenmehrheit aber wird täglich problematischer, besonders bei einem, so vieles Privatinteresse und so viele Lieblings-Theorien so nah berührenden Gegenstande, wie eine gründliche Organisation der Verwaltung im

Einzelnen und Innern ist, und weil es sich in jeder Sitzung offenbarer und unläugbarer zu Tage legt, daß Uneinigkeit unter der bisherigen Deputirtenmehrzahl im vollen Wachsen ist. Hr. v. Pradt behauptet denn auch, daß eine Einigkeit, die wie die bisherige künstlich durch Compromiß erzeugt worden, auf die Länge etwas Gutes nicht habe hervorbringen können und zieht betrübende Folgerungen aus der noch sechsjährigen Dauer der jetzigen Zusammensetzung der Kammer.

Das neueste Gesetz-Bulletin liefert einmal wieder zwei K. Verordnungen, gegengezeichnet vom Geistlichen Minister, wodurch sechs Frauenklöster definitiv autorisirt werden, ohne Mittheilung ihrer Statuten — grade so wie es der Bischof von Hermopolis machte.

Der Herzog von Bassano (Maret) hat vor kurzem ein Schreiben an Se. Maj. erlassen, um Ihnen die Gemeinde- und Departemental-Gesetzentwürfe, durch welche dem aufgeklärtesten Theile des Volkes einiger Antheil an der Verwaltung der örtlichen Interessen gegeben werden soll, als höchst gefährlich und den Saamen der Vernichtung von Thron und Monarchie in sich schließend, darzustellen.

Der Constitutionel fordert die konstitutionellen Deputirten, welche etwa abzureisen gedenken, dringend auf, auf ihrem Posten ernstlich zu beharren, und diejenigen, welche bereits abgereist seyn sollten, so schnell wie möglich zurückzukehren. „Sie wissen, setzt er hinzu, wahrscheinlich eben so gut wie ich, was in Betreff des Municipalgesetzes vorgeht; blos ihre Gegenwart kann die insgeheim angezettelten Intriguen zu Schanden machen."

Die Gräfin Guilleminot wird diese Woche nach Neapel zu ihrem Gemahl abreisen, und ihn dann nach Konstantinopel begleiten, wenn er in Folge der letzten Note des Reis-Effendi aufs Neue dahin gesandt werden sollte.

Am 25. Abends haben 300 im Bagno in Toulon befindliche Verbrecher, welche nach Brest transportirt werden sollten, sich empört und aus dem Gefängnisse zu brechen gesucht. Indessen wurden sie durch das Militair, welches auf sie feuerte, bald zur Ruhe gebracht. Viele von den Sträflingen sollen verwundet und einige getödtet worden seyn.

Die Gesellschaft, welche sich hier 1809 zu dem Zwecke gebildet, um milde Beiträge zu sammeln, und dadurch die wegen Schulden in gefänglicher Haft sitzende Individuen zu befreien und ihre Lage zu lindern, hat seit ihrer Gründung 700 Gefangenen die Freiheit verschafft und über 10,000 getröstet und unterstützt.

Von dem Grafen v. Grenilly werden bald die beiden ersten Bände seiner „Geschichte des Englischen Parlaments" erscheinen.

Hiesige Blätter schreiben dem Nordamerikanischen Gesandten zu Mexiko, Hrn. Poinset, einen Hauptantheil an den dortigen fürchterlichen Ereignissen zu. Sein Haus soll den Führern des Pöbels beständig geöffnet, und zwei derselben, Catana und Tolsa, häufig seine Tischgäste seyn. Das Losungsgeschrei des zügellosen Pöbels war angeblich: Tod den Engländern!

Der Republik Buenos-Ayres scheint die Ruhe noch nicht gegönnt zu seyn, die ihr, wie allen übrigen dieser neuen Staaten, zur Beförderung ihrer innern Wohlfahrt so nöthig wäre. Kaum waren die Truppen unter Rivadavia vom 26. Novbr. bis zum 1. Dec. in Buenos-Ayres unter der freudigsten Bewillkommnung der Einwohner ans Land gestiegen, als die Intrigue wieder ihr Haupt emporhob, und die Unzufriedenen in Verbindung mit der Rivadavia-Partei den gegenwärtigen Gouverneur Dorrego stürzten und Rivadavia proklamirten. Letzterer hat freilich einen großen Anhang und genießt auch allgemeine Achtung in der Provinz Buenos-Ayres; unglücklicherweise hatte er aber als eifriger Vertheidiger des Principats von Buenos-Ayres das Mißtrauen aller übrigen Provinzen im höchsten Grade gegen sich rege gemacht, und die Nachricht von dieser neuen Regierungsumwälzung wird unfehlbar zu neuer Zwietracht und Eifersucht in den Berathungen von Santa-Fe führen. Nachdem der König von Frankreich den Herrn Mandeville als General-Konsul bei der Republik ernannt und derselbe sein Beglaubigungsschreiben in dieser Eigenschaft übergeben und seine Funktionen angetreten hat, ist nun auch von Seiten der Republik Don Juan Larrea zum Generalkonsul in Frankreich ernannt worden.

Vor längerer Zeit wurde hier bekanntlich ein Engländer, Namens Cauntер, der auf Isle de France die Funktionen eines Vicepräsidenten des Admiralitätsgerichts bekleidet hatte, als des Verbrechens der Bigamie überwiesen, zu 7jährigen Zwangsarbeiten und zum Pranger verurtheilt. Er appellirte gegen dieses Urtheil, seine Appellation wurde jedoch verworfen und schon sollte das Urtheil an ihm vollzogen und er zunächst an den Pranger gestellt werden, als die hiesige Englische Gesandtschaft zu seinen Gunsten ins Mittel trat und sein Begnadigungsgesuch

lebhaft unterstützte. Caunters Strafe ist daher in Verbannung gemildert worden.

S p a n i e n.

Madrid den 16. Februar. Ein K. Dekret vom 21. d. Mts. erklärt den Hafen von Kadix zu einem Freihafen.

Unsere Pressen sind seit einiger Zeit sehr beschäftigt und die Bestrebungen, auch Spanien mit encyklopädischen Kenntnissen zu übertünchen, gewinnen täglich mehr Raum. Es erscheinen zu diesem Behufe eine Menge Werke, als da sind „Bibliothek von menschlichen Kenntnissen," ein „historisch-encyklopädisches Lexikon," eine Sammlung von „Briefen über die Oekonomie" in zahlreichen Heften u. s. w., in Sevilla, Malaga u. s. w. haben neue Zeitschriften begonnen; wir wissen aber nicht ein einziges Werk, das von Geist, Nachdenken und tiefer Einsicht zeugte, und neuerlich erschienen wäre, zu nennen.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 3. März. Nachdem der Herzog v. Wellington Freitag eine Audienz bei Sr. Majestät gehabt, hielt er, ebenfalls im Schlosse zu Windsor, eine lange Conferenz mit dem Herzoge von Cumberland und kam selbigen Abend hieher zurück.

Gestern erhielt die Regierung Depeschen von Lord Stuart aus Paris.

Gestern im Oberhause erklärte, in einer Antwort an den Bischof von Bath und Wells, der Herzog v. Wellington, daß die einzubringende Bill zur Abhülfe für die Katholiken keinen Eingriff in die bestehenden Institutionen enthalten und den, durch die Protestantischen Prälaten und die Mitglieder des Parlaments geleisteten Eiden keineswegs widersprechen werde; sie werde der Protestantisch-kirchlichen Einrichtung Englands und den Bürgschaften für deren Integrität keinen Eintrag thun. Er fügte auch hinzu, daß, wenn die beabsichtigten Maaßregeln zur Verhandlung kämen, er sich zu erweisen verpflichte, daß, weit entfernt den Papismus einzuführen, sie die Fortschritte desselben aufzuhalten und den Einfluß der Protestantischen Religion in Irland zu fördern dienen würden.

Gestern soll die Bill wider den Katholischen Verein die K. Sanction erhalten haben.

Sir R. Inglis ist mit 755 Stimmen zum Parlamentsgliede für die Universität Oxford, gegen Hrn. Peel, der nur 609 bekam, erwählt worden. Hr. Peel ist aber bereits (an des Sir Manasseh Lopez Stelle, der seinen Sitz aufgegeben hat) für den Flecken Westbury wieder gewählt und nimmt diesen Abend wieder seinen Sitz im Unterhause ein. Uebermorgen wird er daselbst die Bill zur Abhülfe für die Katholiken in Antrag bringen.

Gestern Morgen ist der Herzog v. Northumberland nach Dublin abgegangen.

Der Portug. konstitutionelle Kommandant von Terceira (Oberst Cabreira) soll jetzt Verstärkung genug erhalten haben, um keinen Angriff von Seite D. Michaels fürchten zu dürfen.

Neulich ging an der Börse das Gerücht, es sei ein heftiger Zwiespalt unter den Mitgliedern des Kabinets entstanden, und Hr. Peel habe seine Abdankung angeboten. Man sagt, die Unterredung eines Mitgliedes der Königlichen Familie mit einem unserer ersten Staatsmänner habe sehr dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit auf die Gefahren zu lenken, welche mit der Emancipation der Papisten und der Verletzung der Konstitution verknüpft seien. Mögen diese Gerüchte nun wahr oder falsch seyn, so haben sie doch einen sehr nachtheiligen Einfluß auf die Fonds geäußert.

Das Morning-Journal erlaubt sich zu sagen, daß, wenn der König, wider seinen Krönungs-Eid (?), die katholische Emancipation sanctionire, „das Band zwischen ihm und seinem Volke aufgelöst sei."

Der verstorbene Graf v. Liverpool hat, außer seinen, 15,000 Pfund jährlich abwerfenden Gütern, ein Vermögen von 120,000 Pfd. hinterlassen, welches er, mit Ausnahme einiger Legate, seinem Bruder, dem jetzigen Grafen v. Liverpool, vermacht hat.

Der Umstand, daß Hr. Peel in der Wahl der Universität Oxford durchgefallen, ist in Betreff der katholischen Frage von großer Wichtigkeit; denn die Universität Oxford ist als der Centralpunkt der Anglikanischen Geistlichkeit zu betrachten, und der Grund, weswegen Hr. Peel von ihr nicht wieder gewählt worden, ist der, daß dieser Minister in Betreff der katholischen Frage seine Meinungen geändert hat; denn bekanntlich war Hr. Peel lange Zeit der heftigste Gegner der Emancipation der Irländischen Katholiken.

Hr. Cobbet macht bekannt, daß er vor einigen Tagen mit der Stadtpost einen anonymen Brief mit einer 5 Pfundsnote erhalten habe, in welchem er gebeten wird, sich laut und furchtlos gegen die Wölfe in Schaafskleidern, wie der Briefschreiber die Minister nennt, und gegen ihre werthen Verbündeten, die Papisten, zu erheben. Da es aber nicht billig wäre, heißt es in dem Briefe, so etwas

von einem Manne mit großer Familie umsonst zu verlangen, so erfolgen hiebei 5 Pfd., die auch fernerhin alle Woche gesandt werden sollen, wenn Sie so gut seyn wollen, die Sache der Protestanten zu vertheidigen.

— Den 6. März. Vorgestern Abend kam ein Königsbote und gestern früh ein zweiter mit Depeschen von Sr. Maj. beim Herzoge v. Wellington an.

Gestern wurde im Oberhause der Bill wider den katholischen Verein die K. Sanktion durch eine Commission ertheilt.

Von 10 Uhr gestern Morgen an drängte sich alles zum Unterhause, was denn auch, als es, um 6 Uhr Abends erst geöffnet wurde, bald zum Ersticken angefüllt war. Nachdem einige Petitionen vorgelegt worden, wurden die Ausrufungen: Herr Peel! Herr Peel! so stark und allgemein, daß nicht damit fortgefahren werden konnte; worauf Hr. Peel den Theil der Thronrede über Irland verlesen ließ und hierauf in 4stündiger Rede, die mit der tiefsten, oft durch überlauten Beifall unterbrochenen Aufmerksamkeit gehört wurde, die vorhabenden Maaßregeln zur Abhülfe für die Katholiken in ungefähr nachfolgenden Grundzügen entwickelte: 1) Die bürgerlichen Unfähigkeiten der Röm. Katholiken sollen aufhören und sie Gleichstellung in politischen Rechten erhalten. 2) In beide Häuser des Parlaments zugelassen werden, ohne Beschränkung in Hinsicht der Zahl, aber unter Ablegung eines Eides (den er vorlas). 3) Die Aemter als Lordkanzler oder Lordlieutenant von Irland, sollen sie nicht bekleiden dürfen, aber 4) alle Corporationsämter, Sheriffs, Richterstellen. 5) Sie können keine Stellen bekleiden bei der herrschenden Kirche, geistlichen Gerichten oder kirchlichen Stiftungen, den Universitäten, Collegien von Eton, Winchester und Westminster, noch irgend einer Schule von kirchlicher Stiftung. Die Gesetze in Betreff des Rechtes der Katholiken zu Präsentationen werden beibehalten. In Fällen, wo ein Katholik ein Amt bekleidet, womit Kirchen-Patronat verknüpft, darf die Krone dieses Patronat transferiren. Kein Katholik darf ein Amt haben, der Krone zur Besetzung von Aemtern, die mit der herrschenden Kirche von England und Irland in Verbindung stehen, zu rathen. 6) Die bestehenden Straf-Gesetze wider Katholiken werden aufgehoben. 7) Sie werden in Beziehung auf Eigenthum auf denselben Fuß wie Dissenter kommen. 8) Katholische Parlamentsglieder brauchen in keinem besondern Falle das Haus zu verlassen (wider Hrn. Wilmot Hortons Vorschlag). 9) Wider die Transsubstantiation wird keine Erklärung gefordert. 10) In Hinsicht von Bürgschaften für die Kirche werden sie auf denselben Fuß wie alle andern Dissenter gesetzt. 11) Es soll kein Veto bestehen, noch irgend eine Dazwischenkunft in geistlichen Sachen zwischen der kathol. Kirche und dem Stuhl zu Rom stattfinden. 12) Die in der Kirche von England gebräuchlichen Bischofs-Titel und Benennungen dürfen von den Gliedern der kathol. Kirche nicht geführt werden. 13) Wenn Katholiken zu Stadt- oder andern Aemtern ernannt werden, dürfen die Insignien solcher Aemter in keinem Falle an einem andern Orte der Gottesverehrung als dem der herrschenden Kirche getragen und es darf keine Amtskleidung in andern als der herrschenden Kirche getragen werden. 14) Die Namen und Zahlen der Mitglieder von Jesuiten- und Mönchsklöstern sind aufzuzeichnen; Gemeinheiten, die durch Religions- oder Kloster-Gelübde bestehen, nicht weiter auszudehnen; und es ist Vorsorge wider die fernere Ankunft von Jesuiten ins Land zu treffen; die jetzigen Jesuiten werden aufgezeichnet. 15) Das 40-Sh.-Wahlrecht ist auf 10 Pfd. zu erhöhen; ein Register darüber zu führen und durch den Hülfs-Anwald in den Irischen Grafschaften festzusetzen, von dessen Entscheidung in gewissen Fällen an ein höheres Gericht soll appellirt werden können. — Hierauf trug Herr Peel an, daß das Haus sich in einen allgemeinen Ausschuß zur Erwägung der Sache bilde. Dagegen und wider die ganze Maaßregel sprachen vier Redner, Hr. Bankes, Hr. O'Neil, Hr. Trant und Sir R. Inglis; dafür zwei, Sir G. Murray und Lord Milton, und um $\frac{3}{4}$ nach Mitternacht ward die Diskussion auf heute vertagt.

Folgendes ist der oben erwähnte Eid, welcher von den katholischen Parlaments-Mitgliedern statt des von den Protestanten abzulegenden Suprematies-Eides geleistet werden soll, wie ihn Hr. Peel in seiner Rede vortrug: „Ich N. N. erkläre, daß ich mich zum Römisch-katholischen Glauben bekenne. Ich N. N. gelobe aufrichtig und schwöre, daß ich Sr. Maj. dem Könige Georg IV. treu und gehorsam seyn will, daß ich ihn aus allen meinen Kräften vertheidigen will gegen jeden Anschlag und irgend welchen Versuch, der wider seine Person, Krone oder Würde gemacht werden kann, und daß ich mir die größte Mühe geben will, Sr. Maj., so wie Ihren Erben und Nachfolgern, jede Verschwörung und jeden verrätherischen Anschlag, die gegen ihn oder sie gerichtet werden können, zu entdecken.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Großbritannien.

London den 6. März. (Fortsetzung.) Ich gelobe auch aufrichtig, aus allen meinen Kräften die Succession der Krone zu unterstützen und zu vertheidigen — eine Succession, die festgestellt ist durch die Akte, welche heißt: „Eine Akte zur ferneren Feststellung der Krone und zur besseren Sicherung der Rechte und Freiheiten des Unterthanen" und wodurch sie (die Succession) übertragen ist und bleibt auf die Prinzessin Sophia, Kurfürstin von Hannover, so wie auf ihre Leibeserben, wenn sie Protestanten sind, und schwöre ich hierdurch jeden Gehorsam ab, den irgend eine Person, welche ein Recht auf die Krone dieser Königreiche zu haben vermeint, von mir fordern kann. Und ich erkläre ferner, daß es nicht ein Artikel meines Glaubens ist, und daß ich der Meinung entsage, sie verwerfe und abschwöre, daß Fürsten, welche der Papst oder irgend eine Autorität in Rom exkommunicirt oder entsetzt, von ihren Unterthanen oder von irgend einer andern Person abgesetzt oder gemordet werden dürfen. Und ich erkläre, daß ich nicht glaube, daß der Papst zu Rom, oder irgend ein anderer auswärtiger Fürst, Prälat, Staat oder Potentat, oder irgend eine Person, in diesem Königreiche eine temporelle oder bürgerliche Jurisdiction, Macht, Oberherrschaft oder ein Vorrecht, direkt oder indirekt habe, oder haben darf. Ich schwöre, daß ich mit meinen äußersten Kräften die in diesem Königreiche gesetzlich bestehenden Eigenthumsrechte vertheidigen will; und ich widerrufe, mißbillige und schwöre feierlich ab eine jede Absicht, die gegenwärtige Einrichtung der Kirche, so wie das Gesetz sie in diesem Königreiche bestimmt hat, umzustürzen; und ich schwöre feierlich, daß ich niemals ein Privilegium ausüben will, auf welches ich Anspruch habe, oder bekommen könnte, um die protestantische Religion oder die protestantische Regierung dieses Königreiches zu beunruhigen; und ich bekenne, bezeuge und erkläre feierlich in der Gegenwart Gottes, daß ich diese Erklärung und jeden einzelnen Theil derselben, in dem einfachen und gewöhnlichen Sinn der Worte dieses Eides, ohne Ausflucht, zweideutige Auslegung oder Mental-Reservation irgend einer Art, von mir gebe."

Heute wurden in beiden Häusern des Parlaments, wie seither alle Tage, eine Menge Petitionen für und wider die Katholiken eingebracht. Sir H. Smith griff Hrn. Peel stark an, den der Kanzler der Schatzkammer und Hr. W. Yates Peel vertheidigten. Hr. D. W. Harvey sagte, er werde die Bill unterstützen, ob er schon wisse, daß er seinen Parlaments-Sitz risquire. In zwölf Monaten werde jedermann sich selbst über seinen Widerstand wundern; die Bill werde der protestantischen Kirche Vortheil statt Schaden bringen (Beifall). Hr. Spring Rice sprach dies noch kräftiger aus. Der Marq. v. Chandos brachte eine antikatholische Petition von angeblich 36,000 Personen aus Glasgow ein, deren Unterschriften Hr. Brougham scharf durchnahm. Hr. Peel kam erst um 6 Uhr, worauf sich ein lautes Rufen: „Zur Tagesordnung!" erhob. Marq. v. Chandos schlug Abstimmung vor, ob mit den Petitionen fortzufahren sei? (Beifall). Hr. Peel sagte: er hoffe, man werde sich nicht erzürnen. Werde ihm die Gelegenheit gelassen, so werde er auf eine Resolution, die Umrisse der Bill enthaltend, antragen und alsdann auf zwei Bills, die eine zur Aufhebung der Unfähigkeiten, die andre die Wahlberechtigung betreffend. Er werde sie Montag einbringen und acht Tage später auf die zweite Lesung antragen, so daß Zeit genug bleibe. Marq. v. Chandos wollte sich nicht fügen und legte noch eine Petition vor. Oberst Sibthorpe sagte: Es dürfe mit der „abscheulichen Maaßregel" nicht fortgefahren werden (Hört! und Lachen). Er frage weder nach Lachen noch Murren, das behandle er mit souverainer Verachtung und wolle seine Pflicht thun. Hr. E. Pallmer fragte, was wichtiger seyn könne, als die Petitionen des Volks? (Beifall) die müßten allem vorgehen (Beifall). Der Sprecher fragte: ob abgestimmt werden solle? Marq. v. Chandos bestand auf seinem Stücke. — Es kam zur Abstimmung und ward mit 205 gegen 76 Stimmen beschlossen, zur Tagesordnung (zum allgemeinen Ausschuß) überzugehen, worauf zuerst Herr Ch. Grant das Wort für Herrn Peels Vorschläge nahm.

Türkei.

Bucharest den 20. Februar. Der Graf von Langeron ist den 16. Abends von Turno zurück gekommen. Den 18. wurde wegen Einnahme dieser Festung ein Te Deum abgehalten. Den Aben-

desselben Tages kamen die in Kalé und in der Umgegend von Turno gefangenen Türken hier an, deren Zahl sich auf 400 belief, um nach Bessarabien geschickt zu werden. Den 19. früh, in dem Augenblicke, als der in Kalé gefangene Befehlshaber Ahmet bei dem Grafen Langeron sich befand, und mit Kaffee und Pfeife bedient wurde, traf ein Kourier mit der Nachricht ein, „daß die unter den Kanonen von Nikopoli liegende Flotille durch die Russen verbrandt worden sei.“ Die Russen hatten sich, mit Brandkugeln in der Hand, über die schwach gefrorne Donau geschlichen, und näherten sich den Schiffen. Als man es von Türkischer Seite gewahr wurde, war es schon zu spät; denn die Schiffe standen schon in Flammen. Vergeblich begann nun eine Strand-Batterie auf die Russen zu feuern, sie wurde mit stürmender Hand erobert, ehe die Besatzung von Nikopoli zu Hülfe kommen konnte. Die Russen versuchten sogar, die Kanonen davon weg zu führen, doch unter der ersten schon brach das zu schwache Eis, die Kanone fiel ins Wasser und sie mußten die übrigen stehen lassen. Je vortheilhafter die Zerstöhrung dieser Flotille für die Russen ist, um desto empfindlicher muß sie, für die Türken seyn, und dürfte wohl dem bekannten Tschapan-Oglu den Kopf kosten.

Vermischte Nachrichten.

Posen den 16. März. (Durch gefällige Mittheilung.) Der Pedell Johann Christoph Schaal am hiesigen Königlichen Gymnasium feierte gestern sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Ungefähr die Hälfte dieser langen Reihe von Dienstjahren brachte er im Militär, die andern aber auf der Pedellstelle am Königl. Gymnasium hieselbst zu, welche ihm als Invaliden Versorgung zu Theil geworden war. Den ihm sehr zur Ehre gereichenden Ruf, welchen er vom Regimente mitgebracht hatte, bewahrte er auch an der Schule, unter manchem Wechsel, treulich. Man erblickte in ihm stets nur den dienstbeflissenen rechtlichen Mann, und übersah es, auch zu früheren Zeiten, gern, daß ihm das Polnische weniger oder gar nicht geläufig war. Se. Majestät der König, immer geneigt, Verdienst huldreich anzuerkennen und zu ehren, haben geruht, dem Veteran das allgemeine Ehrenzeichen II. Klasse zu verleihen, und es ward demselben die Freude, daß unser verehrter Herr Ober-Präsident es selbst übernahm, die Dekoration jenes Ordenszeichens ihm auszuhändigen. Dies geschah am gestrigen Tage unter dem Wunsche: daß es seine Brust noch lange zieren möge! und unter Behändigung eines Schreibens des Königl. Provinzial-Schul-Collegii, in welchem ihn dieses sowohl der Theilnahme des vorgeordneten Königl. Ministerii, als der Seinigen, lebhaft versicherte, und ihn zugleich von der ihm höhern Orts bewilligten außerordentlichen Gratifikation unterrichtete. Der Herr Ober-Präsident geruhte damit Aeußerungen zu verbinden, die dem braven Manne Thränen des Dankes und der Rührung entlockten. Er ermannte sich indeß, und gab seinen Empfindungen Worte, die, indem sie sein richtiges Gefühl bekundeten, nur geeignet waren, die ihm vielseitig gewidmete Theilnahme noch zu erhöhen. Eben so freudig und innig nahm er den aufrichtigen Glückwunsch des Lehrerpersonals der Anstalt auf, welchen ihm der Herr Professor Stoc, als derzeitiger würdiger Vorstand des Gymnasii, in herzlichen Worten ausdrückte, und nicht mindere Genugthuung gewährte ihm die Aufmerksamkeit der ihm liebevoll zugethanen Schüler des Königl. Gymnasii, welche ihn durch ein Angebinde, bestehend aus einem silbernen, mit einer passenden Inschrift versehenen, und inwendig stark vergoldeten Becher, und einigem sonstigen Silbergeräth, überraschten. Der Herr Ober-Präsident führte hierauf den Jubel-Greis zu dem Festmahle, welches dem Veteran zu Ehren das Lehrer-Collegium des Königl. Gymnasii, dem sich auch frühere schätzbare Mitglieder desselben, die jetzt andere Wirkungskreise haben, anschlossen, im hiesigen Casino-Lokal veranstaltet hatte, und an dem auch mehrere achtbare Männer aus den verschiedenen Ständen mit Theil nahmen, die früher Zöglinge des Gymnasii waren und dort den Pedell Schaal kennen und schätzen gelernt haben. Die heitere Stimmung der Anwesenden, worunter sich auch mehrere zu dem Feste geladene Staatsbeamte befanden, ging in stürmischen Jubel über, als das Lebehoch für Seine Majestät den König, unsern gnädigsten Herrn, ausgebracht wurde! An dieses, das wiederholt ertönte, reiheten sich unter der lebhaftesten Theilnahme noch einige andere Toasts an, von denen wir nur des für den verehrten Herrn Ober-Präsidenten, der die Feier durch seine Gegenwart erhob und belebte! und des für den Jubelgreis! gedenken.

Aus Köln wird vom 5. März Folgendes gemeldet: „Die diesjährige hiesige Faschingsfeier war

wieder recht heiter und bewährte den Ruf der vorherigen. Se. K. H. der Prinz Friedrich von Preußen haben dieselbe mit Ihrem Besuche zu beehren geruht. Das Thema, welches den Darstellungen des großen Maskenzuges zum Grunde lag, war ein Narrentag, der die Angelegenheiten des Frohsinns zu berathen hatte. Das Resultat der Berathungen fiel dahin aus, daß der Horazische Spruch: „Die Welt ist voller Narren," auch forthin bestehen solle. Recht bunt und glänzend war die Reihe der Mummenschaar, unzählbar die Menge der aus Nähe und Ferne herbeigeströmten Zuschauer. Die Anordner werden in den wohlthätigen Zwecken, die das Fest des Frohsinns fördern hilft, den schönsten Lohn ihrer Bemühungen finden."

Musikalisches.

Nach den beiden letzten Instrumental-Konzerten, welche sich sowohl durch eine passende Wahl der Tonstücke, so wie durch eine meistentheils vollkommen gelungene Ausführung ausgezeichnet haben, wovon aber das Letztere zu reich ausgestattet war und folglich Langeweile verursacht hat, dürfte die Nachricht von der Anherokunft eines Sängers und Klavierspielers, des Herrn Stecchi, den Freunden des Gesanges nicht unwillkommen seyn. Er war früher bei dem Theater della Scala zu Mailand und später bei der italienischen Oper in London als Tenorist angestellt, und hat als Fortepianist von dem berühmten Tonkünstler Cramer Unterricht genossen. Derselbe beabsichtigt am 21. d. M. im Ressourcensaale ein Vokal- und Instrumental-Konzert zu veranstalten.

Bekanntmachung.

Die in dem hiesigen Waage-Gebäude unten vom Eingange links befindliche Stube, soll vom 1sten Juli d. J. ab, auf drei hintereinander folgende Jahre, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Der Licitations-Termin hiezu ist auf den 23sten d. Mts. früh um 10 Uhr in dem rathhäuslichen Sekretariat anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die diesfälligen Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 4. März 1829

Der Ober-Bürgermeister.

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen Verkaufe der zu Naramowice bei Posen belegenen sogenannten alten, den Roseschen Erben gehörenden. Wassermühle, aus Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden bestehend, und gerichtlich auf 1658 Thlr. 23 sgr. ½ pf. abgeschätzt, haben wir einen abermaligen peremtorischen Bietungs-Termin

auf den 28sten April c. Vormittags um 9 Uhr,

in unserm Partheien-Zimmer vor dem Land-Gerichts-Rath Kaulfuß angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag, wenn sonst nicht rechtliche Hindernisse eintreten ertheilt werden wird, und im letzten Bietungs-Termine ein Gebot von 2650 Rthlr. erfolgt ist.

Die Taxe und Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden

Posen den 19 Februar 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Lukas v. Sczanieckischen Erben, werden alle diejenigen, welche an das Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 26. Jan. 1802 über die für die Scholastika v. Sczaniecka, später verehelichte v. Starzenska auf Brody und Pakoslaw Rubr. III. Nro. 3 eingetragene Post von 10,322 Rthlr. 12 ggr. ⅔ pf. nebst 5 pro Cent Zinsen, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige

Briefs-Inhaber, Ansprücht zu machen haben, vorgeladen, in dem auf

den 30sten Juni c. Vormittags
um 9 Uhr,

vor dem Land-Gerichts-Referendarius Naumann in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen und ihre Ansprüche nachzuweisen, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an das gedachte Dokument präkludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch mit der Amortisation dieses Dokuments verfahren werden wird.

Posen den 5. März 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Landgerichts wird auf den Antrag der Helena Nowak gebornen Kurzawa in Swiba bei Kempen, deren Ehemann Nicolaus Nowak, welcher im Jahre 1812 zum Polnischen Militair ausgehoben, zu dem Feldzuge in Rußland gegangen, und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, so wie dessen zurückgelassene Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, sich spätestens

in dem am 6. Mai 1829

vor dem Deputirten Hrn. Landgerichts-Referendarius Scholz anstehenden Termine persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und sein Vermögen den legitimirten Erben ausgehändigt werden soll.

Krotoschin den 23. Juni 1828.

Königlich Preußisches Landgericht.

Edictal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadtgerichts werden auf Antrag der resp. Verwandten folgende seit länger als 10 Jahren ohne Nachricht abwesende Personen, als:

1) der ehemalige Kreis-Chirurgus George Stahlberg, welcher im Jahre 1811 hier gewohnt hat, nach kurzem Aufenthalte aber nach Polen verzogen ist, und seitdem von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben, und dessen 252 Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf. betragendes Vermögen im hiesigen Depositorio verwaltet wird;
2) der am 23. Oktober 1768 geborne Johann Grunenberg, Sohn des verstorb. Schullehrers Johann Grunenberg in Alt-Wartenburg, welcher in seinem achtzehnten Jahre vom Gymnasio zu Braunsberg verschwunden und seitdem von sich nichts hören lassen, und dessen 22 Rthlr. 9 Sgr. 2 Pf. betragendes Vermögen im hiesigen Depositorio sich befindet;
3) die am 31. Mai 1763 geborne Anna Wontorra, Tochter des verstorb. Krügers Franz Wontorra zu Kirschleinen, welche in ihrem 23sten Jahre nach Warschau gegangen seyn soll, und seitdem von ihrem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, und deren älterliches Erbtheil 55 Rthlr. beträgt;
4) der Jakob Taraczinsky, Sohn des verstorbenen Eigenkäthners Alexander Taraczinsky zu Rax, welcher vor 36 Jahren nach Polen gegangen und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat, und dessen im hiesigen Depositorio befindliches Vermögen 20 Rthlr. 12 Sgr. beträgt,

sowohl, als auch die von diesen vier Abwesenden zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer aufgefordert, innerhalb 9 Monaten und spätestens bis zum

14ten Januar 1830 Vormittags um 11 Uhr

hieselbst sich bei dem unterzeichneten Gericht schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls die Vorgeladenen durch Erkenntniß für todt erklärt werden sollen, worauf alsdann ihr Vermögen ihren nächsten Intestat-Erben ausgeantwortet werden wird.

Wartenburg den 1. März 1829.

Königl. Preußisches Land- und Stadt-Gericht.

(2te Beilage.)

Avertissement.

Das der Kämmerei zu Schrimm gehörige, ohnweit dieser Stadt belegene Gut Zbrudzewo, wovon die Pacht mit Johanni d. J. abläuft, soll von da ab, auf drei nach einander folgende Jahre im Wege einer öffentlichen Licitation anderweit verpachtet werden. Pachtlustige können die Bedingungen unter denen der Zuschlag ertheilt werden wird, in der Kanzelei des Landräthlichen Amts hieselbst, und in der Magistrats-Kanzelei zu Schrimm vor dem Termin einsehen, und wenn sie das Gut besehen wollen, sich desfalls an unterzeichneten Magistrat wenden.

Wir laden dieselben ein, sich in den, auf
den 30sten März,
den 27sten April und
den 11ten Mai d. J.
anstehenden Terminen in der Magistrats-Kanzelei zu Schrimm einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und des Zuschlags bis auf die Genehmigung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu gewärtigen.

Uebrigens soll zur Licitation Niemand, der nicht vor Abgabe eines Gebots eine Kaution von 600 Thlr. baar, oder in sofort realisirbaren Staatspapieren bestellt, zugelassen werden.

Schrim den 7. März 1829.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Friedens-Gerichts habe ich zum Verkauf verschiedener, im Wege der Exekution abgepfändeten Gegenstände, als: Vieh, Kupferzeug, mehrere Bienenstöcke, Roggen und Weizen, einen Termin auf
den 26sten März c. Vormittags 8 Uhr,
in loco Großkrebbler Hauland in der Behausung des Hauländers Johann Wolke angesetzt, zu welchem ich Kauflustige hiermit einlade.

Der Zuschlag erfolgt gegen gleich baare Bezahlung.

Schwerin den 13. März 1829.

Reinberger,
Königl. Justiz-Aktuarius.

Oeffentliche Danksagung.

Hiermit sage ich dem Herrn Doctor Remak hieselbst für die unterm 10ten d. Mts. an meiner Frau bewiesene außerordentliche Kur an einem Unterleibs-Bruche, ohne besondere schmerzliche Operation, meinen verbindlichsten Dank. Es wurde mir hierdurch eine Gattin und meinen Kindern eine liebevolle Mutter erhalten.

Posen den 16. März 1829.

J. Zellner, Sattlermeister.

Eine weibliche Person von gutem Herkommen und anständigen Sitten, wird besonders zur Aufsicht bei Kindern gewünscht, und zwar vom 1sten April d. J. ab. Die nähere Anweisung ertheilt die Zeitungs-Expedition.

Posen den 17. März 1829.

Wenn ein junger Mensch, von wenigstens 15 Jahren, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, die Handlung zu erlernen wünscht, so kann er von Ostern d. J. ab bei mir ein Unterkommen finden.

Posen den 17. März 1829.

F. Bielefeld, Markt No. 45.

In einer veredelten Schäferei in Schlesien stehen 50 Schaafböcke und einige Hundert zweijährige Mutterschaafe zum Verkauf. Nähere Auskunft giebt der Kammerdiener Seitzinger in der Wohnung des kommandirenden Generals hierselbst.

Posen den 14. März 1829.

Kleesaamen-Einkauf.

Ungedörrten weißen und rothen Kleesaamen von der vorjährigen Erndte kaufen ein, und bitten um

Zusendung von Proben in frankirten Briefen, nebst Anzeige des alleräußersten Preises pro Viertel oder pro Scheffel C. Müller & Comp. in Posen, Wasserstraße No. 163.

Auktion.

Einen sehr schönen Halbwagen, zwei sehr gute englisirte Wagenpferde, Geschirre, gut erhaltene Mobilien, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräth, eine Bratmaschine und andere Gegenstände, wie auch verschiedene Offizier-Uniformstücke, werde ich

den 19ten und 20sten März c.

im Hause des Hrn. Bau-Inspektors Hoffmann, Fischerei, Wohnorts-Veränderung wegen, verauctioniren.

Ahlgreen.

Getreide-Marktpreise von Berlin, den 12. März 1829.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rtl.	Sgr.	Pf.	auch Rtl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	3	5	—	3	3	9
Roggen	1	15	—	1	10	—
große Gerste . . .	1	10	—	1	2	—
kleine	1	5	—	—	27	6
Hafer	1	2	6	—	24	5
Linsen	2	—	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen (weißer) . .	3	5	—	—	—	—
Roggen	1	17	6	1	16	3
große Gerste . . .	1	10	—	1	7	6
kleine	1	1	3	1	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh .	8	—	—	6	—	—
Heu, der Centner . .	1	5	—	—	22	6

Börse von Berlin.

Den 13. März 1829.	Zins-Fufs.	Preufs Cour. Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	93 5/12	93 1/6
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	103 3/4	103 1/6
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	—	102 5/8
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	92 1/2	92 1/4
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	92 1/2	92 1/4
Berliner Stadt-Obligationen . . .	5	101	—
dito dito	4	100 1/4	99 1/4
Königsberger dito	4	93 1/8	92 3/4
Elbinger dito	5	100 1/4	—
Danz. dito v. in T.	—	35 1/8	34 3/4
Westpreussische Pfandbriefe A. .	4	96	—
dito dito B. .	4	94	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	99 3/8	—
Ostpreussische dito . .	4	95	—
Pommersche dito . .	4	104	—
Kur- und Neumärkische dito . .	4	104 3/4	—
Schlesische dito . .	4	—	105 3/4
Pommersche Domainen dito . .	5	107 1/4	107
Märkische dito . .	5	107 1/4	107
Ostpreussische dito . .	5	106 1/4	—
Rückstands-Coupons der Kurmark	—	58 1/2	—
dito dito der Neumark	—	58 1/2	—
Zinsscheine der Kurmark	—	59 1/2	—
dito der Neumark . . .	—	59 1/2	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18 3/4	—
Friedrichsd'or	—	13 1/4	12 3/4
Posen den 17. März 1829.			
Posener Stadt-Obligationen . . .	4	93	92 1/2

Getreide-Marktpreise von Posen, den 16. März 1829.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen	2	2	6	2	7	6
Roggen	—	25	—	—	27	6
Gerste	—	19	—	—	20	—
Hafer	—	18	—	—	19	—
Buchweizen . . .	—	19	—	—	20	—
Erbsen	—	25	—	—	27	6
Kartoffeln	—	9	—	—	12	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	25	—	—	27	6
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	4	5	—	4	7	6
Butter 1 Garnietz oder 8 U. Preuß. . .	1	12	6	1	15	—